

Michael Kippke auf der Suche nach einem Bild von „Proxima b“

Von Franziska Gütlich

TREBUR - Laserstrahlen einmal quer durch unser Sonnensystem zu schießen, versuchen ein Quadratmeter großes Sonnensegel zu treffen und dieses zu einem Planeten fliegen zu lassen, dessen Existenz durch Masseberechnungen belegt wurde. All dies klingt für die meisten wohl eher nach Science-Fiction. Nicht jedoch für Raumfahrt-Visionäre wie

Michael Kippke. Der private Wissenschaftler arbeitet mit der Sternwarte Sonneberg und zahlreichen namhaften Kollegen zusammen. In seinem Vortrag „Vollbremsung bei Alpha Centauri“ brachte er den Besuchern der Sternwarte die Idee einer interstellaren Reise zu unserem nächsten Nachbarstern näher.

Vier Lichtjahre ist es entfernt, unser Nachbarsternenbild Alpha Centauri, wie Kippke anhand einer Karte zeigte. Dieses Sternenbild sei allerdings lediglich von der Südhalbkugel sichtbar. Einer der drei Sterne, „Proxima b“, so habe man durch Masseberechnungen entdeckt, werde von einem Planeten umkreist. Ein Bild und eine genaue Vorstellung von diesem Planeten gibt es allerdings nicht. So liegt das Ziel nahe, versuchen zu wollen, eben diesen Planeten abzubilden.

„Um den Planeten von der Erde aus sehen zu können, bräuchten wir ein Teleskop, welches so groß ist, wie unsere ganze Erde“, so Kippke. Dies habe er errechnet. Da eine Beobachtung von unserem Planeten nicht im Bereich des Möglichen liege, sei die Idee mit einer Rakete dorthin zu fliegen, wohl die naheliegendste, doch diese würde bis zu ihrer Ankunft 75 000 Jahre benötigen. Die Initiative „Breakthrough Starshot“ des russischen Milliardärs Juri Milner entwickle momentan ein sehr leichtes Sonnensegel und einen starken Laser, um eine unbemannte Sonde innerhalb von 20 Jahren Flugzeit nach Alpha Centauri zu senden, die ein begehrtes Bild des noch unerforschten Planeten „Proxima b“ liefern soll.